

## Burnout-Gefahr bei Lehrpersonen auf der Bühne

Ein Drittel der Lehrpersonen sind Burnout-gefährdet. Der steigende Druck macht allen Seiten zu schaffen. Also der perfekte Zündstoff für die Bühne.

**Wil** Sibylle Frick ist seit 1988 Lehrerin und sie führt Regie im Stück «Thek it easy». Es ist ein Stück, welches in einer Burnout-Klinik spielt, in welchem eine Prise Humor und Ironie nicht zu kurz kommen. *fst*  
Seite 47



Sibylle Frick geht in ihrem Stück das Thema Überforderung der Lehrer an. *z.Vg.*

## KULTUR

Wiler Nachrichten, 14. November 2019 **47**

# Ausgebrannte Lehrer im Rampenlicht

Von Francesca Stemer

Der Druck auf Schüler, Eltern und Lehrer steigt. Ein Drittel aller Lehrpersonen ist Burnout-gefährdet. Doch wie geht man ein solches Thema für ein Theater an? Genau dieser Frage haben sich Sibylle Frick und ihr Team angenommen. Und ein lustiges, aber nachdenkliches Stück geschaffen.

**Wil** Sibylle Frick ist seit 1988 Lehrerin. Ihr Herz schlägt für diesen Beruf, auch wenn er sich in den letzten Jahren stark verändert hat. Der Druck hat auf allen Seiten zugenommen. Von den Kindern wird in der Schule mehr Leistung gefordert und sollten sie diese nicht erbringen, geben die Eltern gern den Lehrpersonen dafür die Schuld. Dies ist einer der Gründe, warum ein Drittel aller Lehrpersonen Burnout-gefährdet sind. Betroffen sind vor allem jene, welche sich mit Herzblut für ihre Klassen und Schüler einsetzen. Schule: ein Thema über welches Sibylle Frick die Leute mit dem Theaterstück «Thek it easy» nachdenken und diskutieren lassen möchte. Neben der ganzen Ernsthaftigkeit dieses Themas ist es ihr wichtig, dass auch eine gesunde Prise Humor mit eingebunden ist.

### Viel Konfliktpotenzial

Elterngespräche: Die Lehrerin möchte die Eltern darauf hinweisen, dass die Leistungen ihrer Tochter abnehmend sind. Die Eltern drohen. Sollte es die Lehrperson nicht schaffen, dass das Kind wieder bes-



Ausgebrannte Lehrpersonen treffen sich in Sibylle Fricks Stück «Thek it easy» in einer Burnout-Klinik. *z.Vg.*

sere Leistungen erbringt, werde man den Anwalt einschalten. Dies ist eine der Szenen aus Fricks Stück «Thek it easy». Sie hat damit im vergangenen Jahr ihre berufsbegleitende MAS-Ausbildung als Theaterpädagogin abgeschlossen. Zusammen mit fünf weiteren Pädagogen und Pädagoginnen entwickelte sie das Stück, bei welchem sie Regie führte über Improvisationen. «Es ist viel von unseren eigenen Erfahrungen in das Stück eingeflossen», sagt Frick. «Thek it easy» spielt in einer Burn-

out-Klinik, in welcher sich Lehrpersonen aus verschiedenen Stufen treffen und in Rückblenden über ihre Erlebnisse sprechen. Einige Szenen waren eine richtige Herausforderung für die schauspielenden Lehrpersonen. «Manchmal war die Stimmung während den Proben richtig depressiv», sagt Frick. Die Pädagogen spielen aber nicht sich selber. Sie haben sich eine Personage aufgebaut, verkörpern also jemand anderen auf der Bühne. Obwohl das Stück eine gewisse Schwe-

re mit sich bringe, wird es durch witzige Pointen und musikalische Einlagen wie etwa Müslüms «lass la bambele» aufgelockert. Ganz nach dem Motto: «Thek it easy».

### Viel Zustimmung

Am 16. November findet bereits die siebte Aufführung von «Thek it easy» statt. Dieses Mal auf der Bühne am Gleis. Frick erklärt, sie kenne eine Organisatorin des Programms und als diese die Premiere in Uster besuchte, war sie sofort vom Stück

überzeugt. Denn Frick hat mit ihrem Stück das geschafft, was sie sich erhoffte. «Bevor wir das Stück zum ersten Mal aufführten, waren wir alle unsicher.» Unsicher, ob das Stück beim Publikum Anklang finden würde. Doch diese Ängste waren unberechtigt. Frick bekam durchwegs positive Rückmeldungen und die Zuschauer diskutierten nach der Aufführung rege über das Stück. «Vor allem von Lehrpersonen und von Ärzten bekamen wir die Rückmeldung: 'Ja, genau so ist das auch bei uns'.»

### Das Kind im Mittelpunkt

Das aktuelle Schulsystem sei gemäss Sibylle Frick starr. Sie erklärt dazu: «Ich würde mir sehr wünschen, dass das Kind wieder vermehrt im Mittelpunkt stehen würde.» Das man sich wieder mehr auf Kopf, Herz und Hand fokussieren würde anstelle von Formularen. Auch dass die Lehrpersonen Mut haben, sich kreativer einzubringen. Frick denkt an ihre erste Schulklasse von 1988 zurück. Sie unterrichtete damals in Jonschwil. Vor einiger Zeit wurde sie zu einem Klassentreffen ins Toggenburg eingeladen. «Wenn ich meine ehemaligen Schülerinnen und Schüler sehe, verspüre ich Stolz.» Denn ihre Schüler hätten auch ohne allzu langen Blockunterricht ihre Ziele verwirklichen können. «Ist es denn nicht schön, wenn die Kinder auch noch Kinder sein können? Und keine Projekte?»

**Samstag, 16. November, 20 Uhr, Bühne am Gleis**